Was das Ausland berichtet

Die Schweiz verdoppelt den Gemüseanbau

Auch in der neutralen Schweiz hat bereits die Erfahrung der ersten Kriegsjahre gezeigt, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Gemüse außerordentlich groß ist. Man hat daher von vornherein alle Anstrengungen darauf gewendet, die Anbaufläche in entsprechendem Verhältnis zu erhöhen. Die beiden Jahre 1940 und 1941 haben auf diesem Weg schon beachtliche Fortschritte gebracht. Die gesamte Anbaufläche einschließlich der Kleinpflanzungen ist 1941 auf rd. 15 900 ha angewachsen, hat sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 4100 ha erhöht. Diese Fläche überschreitet das Ziel, das sich das Eidgenössische Kriegsernährungsamt gesteckt hatte, bereits um einige 100 ha; denn es war vorgesehen, daß der Anbau zwischen 1940 und 1941 um 3500 ha erweitert werden sollte. In den ursprünglichen Berechnungen war eine Gesamtfläche von 15 000 ha vorgesehen, wobei allerdings ein noch weitergehender Anbau von Zwischenkulturen in Rechnung gestellt wurde, als er bis jetzt erreicht ist. Die Bemühungen des Kriegsernährungsamtes gehen nun dahin, 1942 eine vierte Anbausteigerung um etwa 30 % zu erwirken. Damit würde das Gemüseareal gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt sein.

Was die Verteilung der hauptsächlichsten Gemüsearten betrifft, so ist für 1942 folgendes Programm aufgestellt worden:

in ha	Fläche 1941	Programm 1942
Erbsen	1 681	2 000
Bohnen	1 439	2 000
Weißkohl	990	1 300
Rotkohl	291	400
Wirsing	328	450
Zwiebeln	373	600
Randen	232	350
Sellerie	216	400
Lauch	350	500
Sonstiges	1 776	2 500
Gesamtfläche	4 363	6 000
Kleinpflanzer	3 852	5 000
Total	15 891	21 500

Eine so starke Anbauausweitung erfordert natürlich eine sorgfältige Vorbereitung. Das Saatgut ist bereits zur Verfügung gestellt worden — zum rationelleren Einsatz besonders in den Kleingärten strebt man an, wo eben möglich, Setzlinge zu verwenden. So kann man erstklassiges Pflanzenmaterial ausgeben und damit eine gewisse Sicherung der Erntemengen vornehmen.

Hand in Hand mit der höheren Erzeugung muß hier eine entsprechende Lagerhaltung besorgt werden. Es gilt vor allem, die bisherige Abhängigkeit vom Winterimport zu überbrücken. Zu diesem Zweck sind eine ganze Reihe neuer Dörranlagen eingerichtet worden. Es bestehen etwa zehn Großanlagen und rund 5000 Dörren mittlerer Kapazität. Zusammen mit den Möglichkeiten der einzelnen Haushaltungen ist damit eine Kapazität vorhanden, die praktisch erlaubt, jede beliebige Menge Trockengemüse herzustellen. Dazu kommen besonders konstruierte Lagerhäuser für Kohl. Da die Absatzfrage heute kein Problem mehr ist, kann man annehmen, daß in Zukunft wesentlich mehr Dauergemüse angebaut werden wird als bisher. Die Schweiz würde also auch einem noch größeren Verbrauch in den nächsten Jahren ruhig entgegensehen können.

Norwegens Rückbesinnung auf die Kräfte des Bodens

Aehnlich wie Frankreich hat auch Norwegen aus der Tatsache der politischen und militärischen Niederlage die Erkenntnis gezogen, daß der Boden, die Fruchtbarkeit des Landes, eine unverlierbare Kraft und Realität ist. Genau wie dort haben die deutschen Dienststellen in engster Zusammenarbeit mit der heimischen Landwirtschaft in Norwegen eine sofortige Mobilisierung der Erzeugungsreserven in die Wege geleitet. Diese Maßnahmen haben den Erfolg gehabt, daß heute in Norwegen 62 000 Hektar mehr als früher landwirtschaftlich genutzt werden, und der Gemüseanbau z. B. verdoppelt wurde. Besonders bemerkenswert ist es, daß die norwegische Regierung mit Unterstützung der deutschen Dienststellen besondere Aufmerksamkeit der Ausweitung der landwirtschaftlichen Kulturen in den nördlichen Gebieten des Landes schenkt. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche dieser Landstriche beträgt ungefähr 200 000 Hektar, von denen aber bisher nur 55 000 Hektar wirklich kultiviert waren, so daß noch beträchtliche Erzeugungsreserven vorhanden sind. Um sie nutzbar zu machen, soll insbesondere die Nordlandsbahn weitergeführt werden. Die Rückbesinnung Norwegens auf die Kräfte des Bodens macht sich nicht nur in einer Intensivierung der Landwirtschaft zur Sicherstellung der Ernährung bemerkbar, sondern auch darin, daß man durch gesetzliche Maßnahmen die Bodenspekulation beseitigt und den Erwerb von land- und forstwirtschaftlichem Grundbesitz von besonderen Genehmigungen abhängig gemacht hat. Norwegen hat also eine wirkliche Freiheit gewonnen, während es früher ein Spielball der Plutokraten war!

Bulgarien fördert seine Feigenproduktion

Durch die Eingliederung Mazedoniens und Thraziens kommt der bulgarischen Feigenproduktion eine größere Bedeutung zu als bisher. Das ehemalige Jugoslawien besaß — vorwiegend in den südlichen Gebieten — rund eine Million Feigenbäume mit einem jährlichen Ernteertrag von 15 Millionen kg Feigen. Die Feigenerzeugung des ehemaligen Griechenlandes lag noch weit höher. Sie betrug 32 Millionen kg Dörrfrüchte und 21 Millionen kg frische Feigen. Mit der fortschrittlichen Entwicklung in der Obstkonservierung ging der Bedarf an getrockneten Feigen stark zurück, da man allgemein frischen oder konservierten Früchten den Vorzug gab. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat nun die Förderung der Feigenproduktion als wichtigen Punkt mit in seinen großen Landwirtschaftsplan aufgenommen. Es wird Aufgabe der landwirtschaftlichen Versuchsstation sein, die Qualität der Früchte durch Züchtungsversuche zu verbessern und die Produktion durch Vorschläge und Maßnahmen zu steigern.

Die Pflaume, wichtigster Obstbaum Kroatiens

Die Obstkultur steht in Kroatien infolge der günstigen klimatischen Verhältnisse in großer Blüte. Der wichtigste Obstbaum ist die Pflaume. Nach einer kürzlich durchgeführten Zählung waren in Kroatien 14,7 Millionen Pflaumenbäume vorhanden, von denen 5 255 000 dz Pflaumen geerntet wurden. In weitem Abstand folgen die Aepfel mit 2,5 Millionen Bäumen und einem Ertrag von 1,1 Millionen dz, und die Birnen mit 1,7 Millionen Bäumen und 0,6 Mill. dz Ernteertrag. Auch Kirschen, Pfirsiche und Feigen werden im großen Ausmaß angebaut. Ein erheblicher Teil der Pflaumenernte wird getrocknet und kommt zur Ausfuhr. In den letzten Jahren wurden etwa 850 Waggons Dörrpflaumen und 1000 Waggons Frischpflaumen zum Export gebracht. Die Regierung ist bemüht, die Obstbaumkultur weiter auszudehnen.

Norwegen rechnet mit einer guten Obsternte

Wie aus verschiedenen Teilen des Landes gemeldet wird, haben die Obstbäume wider Erwarten gut angesetzt, so daß man stellenweise glaubt, bereits jetzt auf eine günstige Obsternte in diesem Jahr rechnen zu können.

Besonders stark sind die Kohlanpflanzungen gefördert worden. An Aussaat standen hinreichende Mengen zur Verfügung, und zwar in solchem Umfang, daß der Eigenbedarf an Kopfkohl in diesem Jahr vollauf gedeckt sein wird. Auch für Tomaten erwartet man bereits eine günstige Ernte.

Reiche Kirschenblüte in Rumänien

Nach den letzten Meldungen war die Kirschen- und Sauerkirschenblüte außerordentlich reich und ist in keinem Teil des Landes durch Frost beeinträchtigt worden. Dagegen wurde die Aprikosenblüte völlig zerstört.

Prämien für Sonnenblumenkerne in Rumänien

Innerhalb des rumänischen Oelfruchtanbaus spielt die Sonnenblume eine entscheidende Rolle. Im Jahre 1941 wurden 400 000 ha mit Sonnenblumen bebaut. Hierzu kommt jetzt noch die Sonnenblumenanbaufläche Transnistriens, wo 1942 ein Anbau von über 200 000 ha vorgesehen ist. Um den Anbau von Sonnenblumen noch reizvoller zu gestalten, hat das Unterstaatssekretariat für Versorgungswirtschaft eine Verordnung erlassen, nach der eine Ablieferungsprämie von 16 000 Lei je Waggon für Sonnenblumenkerne gezahlt wird.

Gewinnabschöpfung in landwirtschaftlichen Betrieben

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Erlaß vom 23. 3. 1942 die Gewinnabschöpfung in landwirtschaftlichen Betrieben, wozu auch der urerzeugende Gartenbau rechnet, so geregelt, daß diese Betriebe vorläufig von der Abgabe einer Erklärung nach § 22 KWVO. befreit bleiben. Das gleiche gilt für Nebenbetriebe, soweit es sich um landwirtschaftliche Nebenbetriebe im Sinne der Steuergesetze handelt. Mit dieser Anlehnung an das Steuerrecht hat sich eine Auffassung durchgesetzt, der wir schon in Nr. 47 vom 20. November 1941 das Wort geredet haben.

Bekanntlich ist mit Wirkung ab 1941 das Gewinnabschöpfungsverfahren auf den Reichsminister der Finanzen übergegangen. Die Gewinnabführungsverordnung (GAV), die nunmehr die Grundlage für die Erfassung überhohen Gewinns bildet, hat den Kreis der subjektiv Gewinnabführungspflichtigen enger gezogen. Es unterliegen ab 1941 der Ablieferungspflicht nur noch Gewerbetreibende (Einzelpersonen, Personengesellschaften, Körperschaften). Ausdrücklich ist bestimmt, daß der Begriff Gewerbebetrieb nur im Sinne des Steuerrechts anzuwenden ist. Der Einkommensteuerbescheid ist also maßgebend. Sind hiernach nur Einkünfte aus Landwirtschaft vorhanden, so scheidet der Betriebsinhaber von vornherein für die Gewinnabführungspflicht aus. Liegen dagegen Einkünfte aus Gewerbe vor, so beginnt die Gewinnabschöpfung bei einem Einkommen von mehr als 30 000 RM. (erstmals im Wirtschaftsjahr 1941). Erfaßt wird aber nur der Teil des gewerblichen Gewinns, der gegenüber den gewerblichen Einkünften im Wirtschaftsjahr 1938 eine Steigung von mehr als 50 v. H. aufweist. Lediglich dieses Mehr stellt eine außergewöhnliche Gewinnsteigerung dar, das zu 25 v. H. oder 30 v. H. (bei Körperschaften) vom Finanzamt erfaßt wird. Im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren ist die Abführung keine endgültige, sondern nur eine vorläufige. Die Entscheidung, ob und in welchem Umfang die Gewinnabführungsbeträge endgültig der Reichskasse verbleiben oder dem Betriebsinhaber wieder zurückzuzahlen sind, ist einstweilen zurückgestellt. Die Gewinnabführungsbeträge werden daher vom Finanzamt nicht als Steuern vereinnahmt, sondern auf einem besonderen Konto aufbewahrt.

Der Gewinnabführungsbetrag ist steuerlich wie eine Personensteuer zu behandeln. Er ist nicht abzugsfähig, sondern stellt eine zusätzliche Belastung dar. Er ist auch nicht anrechenbar auf die Einkommensteuer.

Berechnungsbeispiel:

Gew. Eink. 1938 — 150 v. H.	=	RM. 32 000
Gew. Eink. 1941		RM. 80 000
außerordentl. Gewinnsteigerung	=	RM. 48 000
Abführungsbetrag — 25 v. H.	=	RM. 12 000
Steuer bei 80 000 RM. (Gr. III)	=	RM. 37 130
Gesamtbelastung	=	RM. 49 130

Baumpflanzungen als Symbol für die Gefallenen im Generalbezirk Lettland

Seit 1930 wurden in Lettland unter Beteiligung weiter Volkskreise sogenannte Waldtage veranstaltet, an denen Erinnerungsbäume gepflanzt und Forstkulturen angelegt wurden. Die Forstverwaltung stellte hierfür jährlich über 1 Million Jungpflanzen zur Verfügung. Nach der Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft steht in diesem Jahr im Generalbezirk Lettland der Waldtag im Zeichen des Gedenkens für die verschleppten lettischen Volksgenossen und die gefallenen Helden Großdeutschlands. Daher wurden die Anpflanzungen von Baumgruppen und Alleen am Wohnort oder Arbeitsplatz der von den Bolschewisten Ermordeten und Verschleppten oder zum Gedächtnis der Gefallenen vorgenommen.

Persönliche Mitteilungen

Prof. Dr. **Konrad Meyer** wurde zum Honorarprofessor für Agrar- und Siedlungspolitik an der Reichsuniversität Posen ernannt. Prof. Meyer ist Obmann des Forschungsdienstes, Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft, und ferner Ordinarius der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin, an der er den Lehrstuhl für Agrarwesen und Agrarpolitik innehat. Das Ordinariat und diesen Lehrstuhl wird Prof. Meyer auch fernerhin beibehalten. Neben seiner Lehrtätigkeit ist er weiteren Kreisen als Herausgeber der Zeitschrift „Forschungsdienst", des Organs der deutschen Landwirtschaftswissenschaft, sowie als Herausgeber der Zeitschrift „Neues Bauerntum" bekanntgeworden. Ferner ist er Leiter der Hauptabteilung „Planung und Boden" beim Reichsführer SS und Reichskommissar zur Festigung deutschen Volkstums. Durch diese Tätigkeit hat Prof. Meyer besonders tiefen Einblicke in die Verhältnisse des deutschen Ostraumes gewonnen. Der neue Lehrstuhl an der Reichsuniversität Posen gibt dem bekannten Wissenschaftler nunmehr Gelegenheit, seine Erfahrungen und sein Wissen um die Siedlungspolitik im Osten auch als Lehrer einzusetzen.

Am 22. 5. feierte Gärtnereibesitzer **Paul Süptitz** in Saalfeld (Saale) seinen 75. Geburtstag. In seinen Lehr- und Wanderjahren arbeitete er u. a. in Hofgärten und in Botanischen Gärten. Seit 1896 selbständig, ist Paul Süptitz seit 1906 in Saalfeld ansässig. Hier hatte er Gelegenheit, sich auch mit Erfolg auf dem Gebiet des Zierpflanzenbaus züchterisch zu betätigen, wobei ihm seine auf Auslandsreisen erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen zugute kamen. Süptitz war über 25 Jahre lang Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen im früheren Reichsverband des deutschen Gartenbaus, ferner der Gruppe Oberer Saalekreis und Mitglied der früheren thür. Hauptlandwirtschaftskammer. Als Vorsitzender der Prüfungsausschüsse für die Gärtnermeister- und Gärtnergehilfenprüfungen oblag ihm die Ausbildung des gärtnerischen Nachwuchses, dem seine besondere Förderung galt. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in bester Gesundheit. H. S

Der Gartenbaubetrieb **Friedrich Adolf Haage jun.** in Erfurt konnte am 28. 5. auf sein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Durch Generationen hindurch ist dieser Betrieb, der als Kakteenspezialbetrieb und Samenbaubetrieb besonders bekannt geworden ist, in der Familie verblieben. Der Gründer war der Ur-Ur-Großvater des heutigen Inhabers Walter Haage, der im Mai 1930 den Betrieb übernommen hat und ihn seit dieser Zeit mit Tatkraft und mit Erfolg leitet. Ti.

Die Firma **R. L. Chrestensen**, Samenbaubetrieb in Erfurt, kann am 1. 6. auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der heutige Inhaber Karl Chrestensen übernahm den Betrieb Ende 1914. Ti.

Am 7. 6. begeht der Berufskamerad **Robert Hellwig** in Gotha seinen 60. Geburtstag. Geboren im Kreis Torgau, lernte er in der Baumschule Böttger und Bergfeld in Naundorf, war dann zu seiner weiteren Vervollkommnung als Gehilfe in größeren Baumschulen tätig, bis er 1905 als Obergärtner zu Wilhelm Kliem nach Gotha kam. Am 1. August 1918 übernahm er dann käuflich den von Wilhelm Kliem 1911 gegründeten Betrieb unter seiner neuen Bezeichnung: „Baumschulen und Samenhandlung, Inh. Robert Hellwig W. Kliems Nachflg. in Gotha. Verschiedentlich war Hellwig für den Beruf ehrenamtlich tätig. Er hat neben der Aufwärtsführung seines Betriebes sich auch noch besonders für die allgemeinen Belange des deutschen Gartenbaus eingesetzt, was ihm an seinem 60. Geburtstag besonders gedankt sein soll. Die alten Westthüringer entbieten ihm einen herzlichen Gruß! Ti.

Kürzlich verstarb der Botaniker **Friedrich Richter** in Leipzig. Als Leiter der botanischen Abteilung des Naturkundlichen Heimatmuseums ist er vielen Gärtnern bekanntgeworden. Besonders waren es die zahlreichen Sonderausstellungen und die vielen pflanzenkundlichen Lehrgänge in Leipzigs Umgebung, die ihm eine große Zahl dankbarer Schüler verschafften. Richter leitete auch mit Erfolg die Leipziger Pilzberatungsstelle und war als anerkannter Sachkenner auf dem Gebiet der heimatlichen Pflanzenkunde Sachverständiger beim Regierungspräsidenten in Leipzig. Stets setzte er sich für den Schutz selten gewordener heimatlicher Pflanzen ein. Sein Tod bedeutet für das neuaufgebaute naturkundliche Leipziger Heimatmuseum einen schweren Verlust.

Blumenzwiebelbilder

Plakate älteren Datums und in neuzeitlichem Stil, Blickfänger 1. Ranges, Original holländische Blumenzwiebel-Meßhölzer und Holzrandsiebe mit Sperrholzsiebplatten, geölte Fensterpapiere mit Gewebe, Oelpapier zum Pflanzenversand, Verpacken von Obst und Gemüse, Rosenhaubenstoff in verschiedenen Qualitäten, Pflanzenhaubenpressen-Garnitur, Pflanzglocken, Spezial-Wachspapier, Jumona-Keimeinrichtung, Keimkästen, Schnittgrün-Bündelgarn, reißfest, Heilige-Apparate zur Bodenuntersuchung, Samen-Abfüllmaße, Präzisions-Samenwaagen, Gewichte, ganze Gewichtssätze, bunte und neutrale Samentüten, Obstmodelle in naturgetreuer Nachbildung. Ich bitte, unter Bezeichnung der gewünschten Artikel Offerten zu verlangen.

Conrad Schmidt, Berlin NO 18, Virchowstraße 8

Schattengewebe

in bewährter Papiergewebequalität verschiedener Breiten und neue Säcke, vorschriftsmäßig für Zwiebeln, Getreide, Kartoffeln liefert im Sudetengau ab Lager (2035

Hans J. Hirschmann, Gewebe- und Sack-Großhandel, Reichenberg (Sudetengau), Gablonzer Straße 20. Ruf 3685.

Fahrrad-Anhänger

sowie stabile, solide **Fahrräder** liefert prompt u. zuverlässig

Wilhelm Hartmann, Berlin-Schöneberg 18, Grunewaldstr. 81

Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw.

Bln.-Charlottenburg 4 • Schlüterstraße 38/39

seit 1847 die Spezialversicherung für den deutschen Gartenbau einschl. feldmäßigen Obst- u. Gemüsebau

Markenfreies Reinigungsmittel

für die tägliche Säuberung des gesamten Betriebes:

Echtes BRANTHOLIN-Pulver einfach in heißem Wasser auflösen!

Eine 4-kg-Postdose zu RM 7.80 ergibt 100 Scheuer-Eimer voll.

Bestellen Sie sofort eine Dose zur Probe bei

Chemische Fabrik **A. V. Branth, Hamburg 11** gegründet 1887

Durch Schneiders Topfballenpressen frühere Qualitätsernten

Für jeden Betrieb ob groß oder klein, stellen wir die passende Presse her. Prospekte sowie Verkauf durch alle einschlägigen Geschäfte. Erweit. neue Preisliste kostenlos.

P. Schneider
Lengsdorf-Bonn 25
Spezialfabrik für Topfballenpressen

Ammoniak-Alaun zum Blaufärben der Hortensien, Postkolli 3,75 RM. frei Haus

Giftweizen kg 3,40 RM frei Haus.

Chinosol- Tabletten, bekanntes Desinfektionsmittel, 50 g 4,80 RM, 100 g 8,75 RM, 1 kg 71,25 RM frei Haus

Desinf.-Mittel „S" gegen Schleimpilze, 1 Ltr. 3,50 RM, 5 Ltr. 17,— RM

H. Brockmann, Säckingen a. Rh.

Frühbeetfenster

holländischer Art, 0,80 × 1,50 m, werden laufend angefertigt (1996

Aug. Schräder, Zimmereibetrieb, Enniger über Ahlen (Westf.), Dorfb. Nr. 29, Telephon 190

Schilfrohrmatten

für Gartenbau in jeder Größe und Menge mit Tau und Eisendraht, für Verbraucher und Wiederverkäufer.

H. A. Rijnbeek, Rietmattenfabr. Veerburg bei den Haag (Holland).

Versichern heißt sichern!

Befreien Sie sich von unnützen Sorgen und werden Sie Mitglied Ihrer privaten Berufskrankenversicherung, der

Gärtner-Versicherungsanstalt KVaG., Hamburg 21

Hohe Leistungen, mäßige Beiträge. Auskunft jederzeit u. unverbindl.